

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus).
 Preis: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Zuschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.
 Aufkündigungen
 kann die Verwaltung gegen Zahlung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen.
 Bei Abhebungen Preisnachlaß.
 „Deutsche Wacht“ erscheint am Sonntag und Donnerstag zweigeteilt.
 Postsparkassen-Konto 886.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für Cilli mit Zustellung in's Haus:
 Monatlich . . . fl. —.50
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 41.

Cilli, Donnerstag, 23. Mai 1901.

26. Jahrgang.

Stalldeutsche.*)

„Stalldeutsche“ nennt man uns hierzuland, Wer mag sich darob entrüsten? Das Wort ist gut, und der es erfand, kann sich damit wohl brüsten. Man thut die Deutschen von Alters her nach ihrem Wohnsitz benennen. Je nun, der christlich-social Herr muß Oesterreich doch kennen!

E. A.

„Excesse der Schulbehörden.“

So drückte sich im Abgeordnetenhaus ein Interpellant an den Unterrichtsminister aus, angeleitet durch unerhörten Willkür, mit welcher dem Präsidenten des niederösterreichischen Landes-Lehrervereines Jordan, der weder ein Socialist noch ein Schönerianer ist, von den christlich-socialen Schulbehörden mitgespielt wurde. Es wird wirklich von Tag zu Tag ärger. — Der Fall ist folgender. Die Christlich-socialen hatten in einem geheimen Rundschreiben an die Pfarrämter die Aufforderung ergehen lassen, die Geistlichen sollten über das außerdienstliche, politische und kirchliche Verhalten der einzelnen Lehrer aller Orten Geheimberichte an den berichtigten Lehrerproben Gesmann, der neulich die Unverschämtheit hatte, im Schulausschusse offenkundige Dinge zu leugnen, einzusenden. Gegen eine solche niederträchtige Bespitzelung hatte Herr Jordan im Organ des niederösterreichischen Lehrervereines einen „Versuchsraben“ auffliegen lassen: die Nachricht, das Präsidium des deutschösterreichischen Lehrerbundes habe daraufhin an sämtliche Schulleitungen einen Geheimauftrag gerichtet, über das moralische Verhalten der Pfarrherren an das genannte Präsidium vertrauliche Berichte einzuschicken. Das ganze war eine treffliche Persiflage; allein ein solcher Auftrag des deutschösterreichischen Lehrerbundes-Präsidiums hat niemals existiert.

*) Aus der letzten Scherer-Nummer: Jahns Jünger.

Den schuldigen Mann geht indes das Grausen an, und nun erhoben die Clericalen ein jämmerliches Zetergeschrei über die Möglichkeit, daß andere sich das herausnehmen, was sie für anständig halten, und die clericaler Rederei brachte es wirklich dahin, daß Herr Jordan seiner Stelle am Pädagogium enthoben und mit Entziehung der Dienstzulagen versetzt wurde. Man sieht wiederum, was für ein schlechtes Gewissen die Clericalen haben, weil sie nicht einmal einen Wig vertragen, während sie selber den Thronfolger anfragen: Bleibe hart und unbarmherzig! Die Maßregelung Jordans erfolgte mit der in der That dreisten Begründung, Jordan habe durch diese obenerwähnte Bemerkung Zwietracht getragen in das Verhältnis zwischen Lehrer und Geistlichkeit! Da sollte man aber doch den Herrn Unterrichtsminister auch fragen: Was muß denn mit jenem Herrn geschehen, der zuerst an die Pfarrer den beleidigenden Auftrag herausgegeben hat, die Lehrer zu beschnüffeln und hinterwärts zu verspitzeln? Die Geschichte erhält durch die Thatsache einen empörenden Beigeschmack, daß, wie der Interpellant hervorhebt, Jordan strafweise von der Uebungsschule des Pädagogiums entfernt wurde, wiewohl ihm nichts Ehrenrühriges nachgesagt werden kann, während der wegen Trunkenheit gerichtlich bestrafte Rauscher an diese Schule veretzt wurde, weil dieser ein Luegerianer ist! Der Herr Unterrichtsminister thäte wirklich gut, ausnahmsweise einmal auch von der „weithin sichtbaren Parteilosigkeit der Regierung“ etwas merken zu lassen.

Dr. Ploj als ständiger Interpellant.

Der Abgeordnete Dr. Ploj hat am 5. Mai l. J. eine Interpellation eingebracht, die vom „Slovenski Narod“ in Nr. 112 als Leitartikel gebracht wird. In derselben wird den Richtern deutscher Nationalität in Kärnten und Untersteiermark vorgeworfen, daß sie die slovenische Sprache trotz

vierzigjährigen Bestandes der Sprachenverordnungen noch nicht erlernt haben.

Wir könnten nun den Herrn Abgeordneten Dr. Ploj fragen — wenn wir nämlich hochhaft wären — warum denn er die deutsche Sprache nicht erlernt habe, obschon er durch Decennien in Wien sitzt und sogar Hofrath geworden ist? Wer daran zweifelt, daß Dr. Ploj die deutsche Sprache nicht beherrscht, der nehme gefälligst die Nr. 34 der „Südsteirischen Presse“ vom 27. April 1901 zur Hand und lese den vom Reichsrathsabgeordneten Dr. Friedrich Ploj eingesandten Leitartikel „Zur Steuer der Wahrheit“ durch, und es werden ihm ob der massenhaften Sprachfehler die Haare zu Berge stehen. Also, lieber Herr Dr. Ploj, zuerst selbst lernen und dann andere kritisieren; soviel wie Sie deutsch können, dürften die deutschen Richter Untersteiermarks gewiss auch slovenisch können, und bis dieselben Hofräthe werden, wird ihnen auch das slovenische Idiom vollkommen geläufig sein. Im Uebrigen aber — brez zamere!

Politische Rundschau.

Abgeordneter Dr. Pommer in der Delegation. Am Dienstag wurden die Delegationen mit der üblichen Thronrede eröffnet, welche sich diesmal auffallend wenig mit der Dreibundspolitik befaßte. Nach der Thronrede hielt der Kaiser den Cercle, wobei er die Delegierten in üblicher Weise ansprach. Den Herrn Abgeordneten Dr. Pommer, welcher bekanntlich von den steirischen Abgeordneten in die Delegation entsendet ist, fragte der Kaiser, ob er Gymnasialprofessor in Cilli sei, welche Frage der Delegierte dahin beantwortete, daß er wohl Gymnasial-Professor, jedoch in Wien sei, und zwar seit dem Jahre 1874. Er habe jedoch in Cilli studiert. Der Kaiser bemerkte darauf, Cilli sei eine

Warum wurde Tolstoj exkommuniziert?*

Von Richard Degen.

Was ist: und was bedeutet Tolstoj? — Diese Frage hat schon lange die Gebildeten der ganzen Welt beschäftigt, ehe der Name des eigenartigen Mannes durch den Bannstrahl des heiligen Synods in aller Munde kam. Gewaltiges Aufsehen hat dieser Schritt des allmächtigen Pobjedonoszew weit über die Lande des weisen Zaren hinaus erregt. Denn seitdem Pius IX. das savoische Königsgelecht von den Segnungen der Kirche ausschloß — derselbe unsehnbare Paps, der einen Pedro Arbues heilig sprach, nachdem ihn Alexander VII., zweihundertundfünfundzwanzig Jahre zuvor, selig gesprochen hatte — hat kein Bannstrahl mehr solches Aufsehen erregt, wie der gegen den Grafen Leo Tolstoj. Mannigfacher Art waren die Vermutungen über den Grund dieser Maßregel, und ein Berliner Blatt behauptet soeben auf das bestimmteste, daß die Exkommunikation Tolstoj's auf die beiden letzten Werke des Dichter-Philosophen zurückzuführen sei. Diese Werke seien zwar noch nicht gedruckt gewesen, ihr Inhalt sei jedoch in russischen Blättern mitgeteilt worden, und das habe dem Synod genügt, um die Exkommunikation auszusprechen. Es sei ein Roman „Pater Sergius“ und das Drama „Der Leichnam“. In dem Roman „Pater Sergius“ handelte es sich um die traurige Geschichte eines Lebemanns, der sich in die Stille des Klosters flüchtete, im Klosterleben aber keinen Halt und in der

Religion keinen Trost findet, so daß er auch in der kirchlichen Abgeschlossenheit seine Leidenschaften nicht erlösen kann und an den Folgen der inneren Kämpfe zu Grunde geht. In diesem Romane ziehe Tolstoj Schlussfolgerung, daß die orthodoxe russische Kirche mit ihrem äußeren Glanze nicht imstande sei, die inneren Bedürfnisse einer gläubigen Seele zu befriedigen. Ebenso scharf urtheile der Dichter über die orthodoxe russische Kirche in seinem Drama „Der Leichnam“. Hier wende er sich gegen die Eheschlagungen der Kirche, die das Weib zur Sklavin des Mannes machen und zwingen, an der Seite des verkommensten Mannes ein qualvolles Dasein zu führen. Sei dem, wie ihm wolle, nicht richtig ist jedenfalls, daß diese beiden Werke der Grund der Exkommunikation sind. Denn jeder Kenner der russischen Verhältnisse mußte einen solchen Schritt des Synods mit sicherer Bestimmtheit schon längst voraussehen. Solche Entschlüsse pflegen auch nicht kurzer Hand gefaßt zu werden — sie reifen allwählig heran, im Laufe der Jahre, im Wechsel der Jahrzehnte. Die Saat, deren Frucht der dreißigjährige Greis heute erntet, hat schon der vierundzwanzigjährige Artilleriefähnrich ausgestreut, als er im kaukasischen Kosakendorf Starogladow „Die Kindheit“, „Der Morgen des Gutsherrn“, „Der Ueberfall“, „Das Knabenalter“ schrieb, Reminiszenzen an ähnliche Phasen seines eigenen Lebens, da er mit zwanzig Jahren, übersatt der weltlichen Vergnügungen und Genüsse und verschuldet, Moskau den Rücken gekehrt hatte, um zu Pyatigorsk im Kaukasus durch strenge Sparsamkeit seine Spielschulden zu tilgen. In einer einfachen Bauernstube hatte er da gewohnt und war der Schwärmerei eines einfachen Naturlebens im Kreise einfacher Naturmenschen nachgegangen. Tolstoj's Leben hat viel Ähnlichkeit mit dem

des Augustinus. Auch er ist erst nach langen inneren Seelenkämpfen zu dem inneren Frieden gelangt und hat ein sittenstrenges Leben geführt nach einer Jugend voll Ausschweifungen und Zweifeln. In allen Zeiten und bei allen Völkern kommen ähnliche Gedanken zum Durchbruch und tauchen gewaltige Geister auf, die verwandte Züge zeigen. Aber die Erfolge sind verschieden, wie Zeit und Verlichkeit im Gegensatz zu einander stehen. Gerade ein Vergleich Tolstoj's mit Augustin zeigt, wie nicht religiöse Momente es in erster Reihe gewesen sind, die dem Grafen die Thüren seiner Kirche schlossen, wie vielmehr in den innerpolitischen sozialen und moralischen Verhältnissen der tiefste Ugrund liegt für den Entschluß des heiligen Synods. Es würde hier zu weit führen, wollte ich diese Parallele bis ins einzelne verfolgen. Es möge genügen, sie angedeutet zu haben. Denn wenn Tolstoj sagt: „Gott ist für mich dasjenige, wonach ich mich sehne, wonach ich strebe, derart, daß in diesem Streben mein ganzes Leben besteht, und daher existiert er für mich, er ist, aber er ist durchaus ein solcher, daß ich ihn weder begreifen noch nennen kann; wenn ich ihn begreifen, wenn ich ihn erreichen würde, so hätte ja das Streben keinen Zweck und ich würde nicht leben.“ . . . Ich hege das Bewußtsein meines Lebens, das Bewußtsein der Freiheit ist Gott.“ . . . wenn Gott nicht gut ist, dann ist er überhaupt nicht.“***) so giebt er sich hier allerdings Gedanken hin, die seiner Kirche heftig erscheinen müssen, weil diese Kirche eben keine Gemeinschaft denkender, nach Wahrheit ringender Geister, sondern eine verknöcherte, in Formelkram erstarrte Hierarchie

* Wir t drucken dieses, uns vom Autor zur Verfügung gestellte Feuilleton ab, obwohl es in anderen Blättern erschienen ist; denn der so trefflich und interessant behandelte Gegenstand sollte durch möglichst vielseitige Veröffentlichung den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden.

*) Vergl. Graf Leo Tolstoj, Aufruf an die Menschheit: Gedanken über Gott. Leipzig, Eugen Dieberichs, 1901. S. 70.
 **) Ebenda. S. 76.
 ***) Ebenda. S. 79.

sehr schöne Stadt. Delegierter Pommer stimmte dem Lobe der landschaftlichen Reize seines Hauptwahlortes lebhaft zu und bedauerte sehr, daß Cillis herrlicher Stadtpark infolge der Verschotterung durch den heilkräftigen Sannfluß und durch die alljährlichen Ueberschwemmungen arg mitgenommen werde. Der Monarch bemerkte darauf, daß solche Hebungen des Flussbettes sich bei allen Flüssen zeigen, deren Oberlauf reguliert worden ist.

Eine Neue Steuer. Noch vor Beginn der Investitionsdebatte überraschte der Finanzminister das Haus mit einer neuen Steuervorlage. Nach derselben sollen die Fahrarten der Eisenbahnen mit einer zwölfprozentigen Staatssteuer belegt werden. Bei Localbahnen soll diese Steuer 6, bei Kleinbahnen 3 Percent betragen. In dem zur neuen Vorlage erschienenen Motivenberichte wird ausgeführt, daß diese Belastung unseres Personenverkehrs im Vergleiche zu anderen Ländern eine verhältnismäßig geringe ist, da die österreichischen Personentaxen zum überwiegenden Theile niedriger sind, als der anderen Länder. Die Besteuerung der Personentaxen beträgt in Italien 13, in Rußland 15 und in Spanien 20 Percent. Die Fahrpreisen werden, wenn man die dritte Classe bei Personenzügen der österreichischen Staatsbahnen als Vergleichsbasis annimmt, selbst nach der Steuererhöhung für sämtliche Relationen noch immer niedriger sein, als die Verkehrspreise auf den preussischen Staatsbahnen; desgleichen werde auch die zweite Classe der Schnellzüge noch immer billiger sein, als der Preis für eine einfache Fahrt auf den preussischen und den bayerischen Staatsbahnen. Die Erfahrungen berechtigen daher nach der Ansicht der Regierung zu der Erwartung, daß durch die Fahrartensteuer eine Beeinträchtigung der bisherigen Entwicklung des Personenverkehrs nicht zu befürchten sei. Von der Fahrartensteuer sollen befreit sein: der Kaiserliche Hof, Personen welche unter Anwendung des Militärtaxis, und Arbeiter, welche mit besonders ermäßigten Fahrarten befördert werden, ferner Transportunternehmungen, welche bloß den Localverkehr vermitteln, und der Personentransport auf der Wiener Stadtbahn.

Eine neue südslavische Partei. Die Abgeordneten Ferjancic, Gabrjel, Plantan, Tavcar, Bujatovic und Kwelwic haben eine neue parlamentarische Vereinigung unter der Bezeichnung „Südslavischer Fortschrittsclub“ gegründet. Obmänner sind Ferjancic und Bujatovic.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderath.

Samstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Sitzung des Cillier Gemein-

darstellt. Aber das Aussprechen dieser Gedanken allein schon ist nie ein Grund für den heiligen Synod, deren Träger aus der Gemeinschaft seiner Gläubigen auszustoßen. Erst die Folgen dieser Ideen und der innige Zusammenhang zwischen Staat und Kirche, wie er im heiligen Rußland herrscht, machen Tolstoj in den Augen des Synods zum Kezer und seine Schriften zu Irrlehren. Als Aurelius Augustinus seine Schriften schrieb, hat er nicht wenig Gegner und Feinde gefunden. Aber man hat ihn nie aus der Gemeinschaft der Kirche ausgeschloffen, weil die gesammte Christenheit damals noch selbst im Ringen nach einer Einheit sich befand und weil, obgleich das Christenthum Staatsreligion war, doch noch kein einheitliches Dogma bestand, das, von der Kirche festgesetzt, als Norm zu gelten gehabt hätte für den getreuen Bürger des Staates.

Will man Tolstoj und seine Gefährlichkeit für die russische Hierarchie richtig verstehen, so muß man, wie ich schon oben sagte, vor allem die innerpolitischen kulturellen Zustände des Riesereiches ins Auge fassen. Die zerfallenden Elemente, die an dem uraltem Riesenbau dieses heiligen Rußlands zehren und dasselbe dahinschwinden machen eben in den Volksmassen, sind vornehmlich die Sektierer. Während die Aufklärung sammt den mit ihr verknüpften liberalen Ideen bisher nur zerfallende Wirkung gezeigt hat, repräsentieren nie fortschrittlichen edleren Fraktionen dieser Sektierer positive, das heißt religiös fundierte Anfänge dieser Zukunft. Es ist, paradox genug, eben die kulturelle Zurückgebliebenheit, die primitive Stufe des Volkslebens in Rußland, welche den Uebergang zu neuen, höheren Formen des Bewusstseins und der Kultur gerade in den einfachen Volkskreisen in hohem Maße erleichtert. Man beginnt hier das Wort des Evangeliums zu verstehen: „Selig sind die Emsäl-

rathes statt. Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 3. Mai genehmigt worden war, machte der Vorsitzende von nachfolgenden Einläufen Mittheilung.

Die Bezirkshauptmannschaft Cilli gibt bekannt, daß das Ministerium für Cultus und Unterricht dem am 8. Jänner 1899 (!!) eingebrachten Recurse der Stadtgemeinde Cilli gegen die Statthaltereiconscheidung betreffend die Bildung des Kirchenconcurrentenausschusses für die Stadtpfarre Cilli aus den Gründen der angefochtenen Entscheidung keine Folge gegeben hat. Die Wahl sei nun in der Weise vorzunehmen, daß die Vorstände und Ausschüsse der zur Stadtpfarre Cilli concurrenzpflichtigen Gemeinden die fünf Ausschussmitglieder mit absoluter Stimmenmehrheit wählen. Die Wahl, zu welcher die Gemeindeausschüsse der Stadt Cilli, der Umgebung Cilli und der Gemeinde Großpiretschitz eingeladen werden, findet am 24. Mai um 10 Uhr vormittags in der Bezirkshauptmannschaft Cilli statt.

Der Gegenstand wird dringlich behandelt und von Herrn G. R. Dr. Schurbi in nachstehender Weise erläutert. Der fünfgliedrige Kirchenconcurrentenausschuss wurde früher von den Gemeinden Stadt Cilli und Umgebung Cilli gewählt. Durch eine heute nicht näher zu beleuchtende Machination des Abtes Ograbi sei es gelungen zu erwirken, daß ein Theil der Gemeinde Großpiretschitz, nämlich die Ortschaft Lopata, ebenfalls zur Wahl des Concurrentenausschusses herangezogen wurde, wodurch die Gemeinde Stadt Cilli (24 Ausschussmitglieder) gegen die Gemeinden Umgebung Cilli (24) und Großpiretschitz (16) in die Minderheit versetzt wurde. Um dieses Unrecht wettzumachen, hat die Bezirkshauptmannschaft Cilli eine angemessene Vertheilung der fünf Mandate des Concurrentenausschusses vorgenommen und entschieden, daß auf die Stadt Cilli drei, auf die Gemeinde Umgebung Cilli und die Ortschaft Lopata zusammen zwei Mandate entfallen. Die Statthaltereie hat jedoch über eingebrachten Recurs diese Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft Cilli aufgehoben, u. zw. mit der Begründung, es sei im Gesetze nicht ausgesprochen, daß nach der Bevölkerungszahl der theilhaftigen Gemeinden eine Auftheilung der Mandate des Kirchenconcurrentenausschusses vorzunehmen sei, weil im Gesetze ganz allgemein gesagt ist, daß die Mitglieder von den Gemeinden gewählt werden. Herr Dr. Schurbi ist der Anschauung, daß die Entscheidung der Statthaltereie den richtigen Standpunkt einnehme, wenn die ganze Gemeinde Großpiretschitz und nicht bloß eine Ortschaft derselben incorporiert wäre. Das Ministerium hat nun die Entscheidung der Statthaltereie bestätigt und es wird daher beschlossen, gegen die Bornahme der Wahl zu protestieren, und die Erklärung abzugeben, daß sich die Stadtgemeinde Cilli an der Wahl nicht beteiligen werde, sowie an den Verwaltungsgerichtshof die Beschwerde einzubringen. Es wird

tigen, die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“. (Eugen Heinrich Schmitt: Leo Tolstoj und seine Bedeutung für unsere Kultur. Leipzig, Eugen Diederichs, 1901. S. 94.) Die augenblicklichen Zustände in Rußland haben eine auffallende Aehnlichkeit mit den Verhältnissen in Deutschland im ersten bis dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Dort der Kampf um Besthaupt und Zehnten, hier der drückende Zwang halb oder ganz leib eigener Dienstbarkeit. Dort die Lehren der Reformation und ihrer Vorläufer, hier das Eindringen abendländischer verfeinerter Kultur und der Ansturm reiner christlicher Gotteserkenntnis gegen den verknöcherten Formeltram slavisch-orthodoxer Hierarchie.

Für Tolstoj unterliegt es keinem Zweifel, daß der Zimmermannssohn von Nazareth eben nur Zimmermannssohn, ein schlicht einfältig Menschenkind, wie wir alle, gewesen ist. Die große Streitfrage: „war Christus Mensch und hat er sich selber für einen Menschen angesehen, oder war er Gott und hat er sich auch selber als Gott verkündigt?“ ist für Tolstoj nichts nütze, wertlos, unsinnig, und kann ernsthaft gar nicht gestellt werden. Denn darin, daß wir diese Frage überhaupt aufwerfen, besteht nach Tolstoj eben unsere geistige Verwirrung und Beschränktheit, damit legen wir gerade an den Tag, daß wir die Christusidee ganz und gar nicht begriffen haben. Gerade im Gegensatz zu Kant und Schopenhauer behauptet Tolstoj, daß die Christusidee das Allerfasslichste und Einfachste von der Welt sei. Er schaut in seinem Geiste, er begreift mit seiner Vernunft — und auf die Vernunftkenntnis legt der russische Denker allen Nachdruck, er sucht nicht hinter den Wällen der Mystik Schutz gegen die Anforderungen der rationalistischen Philosophie. Tolstoj hält für leichtbegreiflich, was nach der Meinung unserer bislang

bedauert, daß durch den Abt wieder ein Zankapfel in die Bevölkerung hinein geworfen worden ist. Da in der Note der Bezirkshauptmannschaft der ganze Gemeindeausschuss von Großpiretschitz zur Wahl herangezogen wird, was noch in keiner der früheren Entscheidungen ausgesprochen wurde, so wurde über einen Zusatzantrag des Herrn Dr. Kowatschitz beschlossen, gegen diesen Punkt an die Statthaltereie den Recurs einzubringen.

Im Hofe der Eisenhandlung „Mercur“ wurde Bauherstellungen unbefugt gemacht. Auf Grund der am 15. März vorgenommenen Revision wurde gegen den Hauseigentümer Peter Majdic Strafverfahren eingeleitet. Der Akt liegt bei der Einvernehmung des Peter Majdic bei der Bezirkshauptmannschaft und ist bisher von dort noch nicht zurückgelangt.

Der in Bildung begriffene „Cillier deutscher Sportverein“ ersucht um Ueberlassung des Glacis zu sportlichen Übungen. Das Gesuch bezieht sich auf ein gleiches Ansuchen des Turnvereines und der Verein wünscht, daß ihm das Glacis in Gemeinschaft mit dem Turnvereine überlassen werde, wobei bemerkt wird, daß die Gefuchsteller auf Stunden, zu welchen die Schulen den Platz benötigen, keinen Anspruch erheben.

Die Eingabe des Cillier Turnvereines lautet: Durch die zeitgemäße Herrichtung der Schulturnhalle und deren Ausstattung mit zweckentsprechenden Turngeräthen ist der Cillier Turnverein in die Lage versetzt, sein Vereinsturnen und das Schülerturnen in richtige Bahnen zu lenken. Trotzdem tritt der Turnrath an den Gemeinderath noch mit der Bitte heran, das Glacis dem Turnvereine zum Turnbetriebe zu überlassen. Der Cillier Turnverein und die deutschen Schulen Cillis müßten dadurch in die glückliche Lage kommen, das volkthümliche Turnen in allen seinen idealen Seiten aufzunehmen und die Stadt Cilli erzielte dadurch einen herrlichen Jugendspiel-, Vereins- und Volksturnplatz, wie keine andere Stadt ihn so bald wieder aufweisen kann. Der Verein käme dadurch in die Lage, der Bewohnerschaft Cillis durch Beführung öffentlicher Vereins- und Jugendschauturnen die Wichtigkeit und praktische Betriebsweise des Turnens auf diesem Platze zu zeigen, was bis jetzt in ausgedehnter Weise nicht möglich war, da kein passender Platz zur Verfügung stand. Der Cillier Turnverein, welcher in 40jähriger Wirksamkeit an der nationalen Erziehung der deutschen Jugend arbeitet, hofft mit Zuversicht, daß der Gemeinderath die vorgetragene Bitte erfüllen und so zum idealen Ausbaue des deutschen Turnbetriebes zum Nutzen und Wohle der deutschen Jugend Cillis wirksam beitragen werde.

Die Angelegenheit wird ebenfalls als dringlich behandelt und über Antrag des Herrn G. R. Dr. Schurbi einstimmig beschlossen, das Glacis un-

schärfsten Denker unmöglich zu begreifen ist. Er stellt uns den entscheidenden Fortschritt über Kant hinaus in Aussicht, und dem Agnosticismus eines Kant und Dubois-Raymond tritt der Gnosticismus als Bahnbrecher eines neuen Geistes entgegen.

Was aber der russischen Bewegung eine höhere internationale Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß es sich im Gegensatz zur deutschen Bewegung in den ersten Jahrzehnten des sechzehnten Jahrhunderts, die die Errichtung einer nationalen deutschen Kirche, gegründet auf ein reines Christenthum ohne Kirchenväter und Tradition erstrebt, vielmehr um die Verwirklichung eines angeblich christlichen Gottesreiches handelt, das keine nationalen Schranken kennt. Denn die Endconsequenz der Lehre Tolstoj's gipfelt darin, daß dieser der in „kulturelles Flitterwerk gehüllten, schlecht überzünftigen Barberei, die sich europäische Kultur nennt, nachweist, wo die Wurzel ihres Uebels liegt...“, indem er der „durch solche fundamentalen Lügenfaulen öffentlichen Kultur die Forderung einer Kultur entgegenstellt, deren Lebensideale in Harmonie sind mit den im öffentlichen Leben geltenden und hier geheiligten Lebensgrundsätzen. Er fordert eine Kultur des guten Gewissens an der Stelle der europäischen Kultur. Seinen Gegnern sei daher vor allem der wichtige Satz festgestellt, daß die Lehre Leo Tolstoj's den herrschenden Lebensnormen dieser westlichen Kultur sittlich weit überlegen ist, daß sie vor allem innerlich wahrhaft ist, während jene an der ungeheuersten inneren Lüge krank.“ Die Darstellungen Schmitt's sind von um so größerer Bedeutung, als der Meister Tolstoj von diesem seinem Jünger selber erklärt, daß er ihn am gründlichsten und besten verstanden habe; und in dem Versuche, den tiefsten Kern der Weltanschauung des Dichter-Philosophen herauszuschälen,

entgeltlich dem Turnvereine zu überlassen, mit welchem sich der Sportverein ins Einvernehmen zu setzen hat. Ueber Anregung des Herrn Julius Makusch erklärt sich Herr Bürgermeister Stiger bereit, die vermittelnde Rolle zwischen beiden Vereinen zu übernehmen.

Der Obstbauverein für Mittelsteiermark ladet den Gemeinderath zu der am 1. Juni d. J. in Graz stattfindenden 13. Jahreshauptversammlung ein.

Der steiermärkische Landesauschuss theilt mit, daß der bisherige Secundararzt Dr. Eduard Sollich zum Ordinarius des Krankenhauses in Cilli mit einem Jahresbezüge von 1600 Kronen ab 1. Mai d. J. ernannt worden ist.

Der Communevorsteher von Lendorf, Georg Planinischek richtet an den Gemeinderath nachstehende Eingabe: Die Bewohnerschaft von Lendorf hat im December v. J. bei der Bezirksvertretung Cilli den dringenden Wunsch der Bevölkerung von Lendorf und der umliegenden Drikschaften nach Errichtung einer Haltestelle der Eisenbahn Cilli-Wöllan in Lendorf u. zw. bei Kilometer 4.8 vorgebracht. Wie bekannt befindet sich bei Lendorf eine Brücke über die Sann, welche den Verkehr vom Cillier Stadtparke nach Lendorf ermöglicht. Diese Brücke befindet sich auch in unmittelbarer Nähe der gewünschten Haltestelle bei km 4.8. Da der Weg nach Lendorf vom Stadtparke aus, oder über den Laisberg von Ausflüglern gerne benützt wird, wäre die Errichtung einer Haltestelle nicht nur zur Bequemlichkeit der Stadtbewohner und Sommerfrischler, sondern auch im Interesse des dadurch ermöglichten regeren geschäftlichen Verkehrs mit der Stadt geboten. Aus diesem Grunde fühlt sich die Bevölkerung von Lendorf veranlaßt, an den Gemeinderath von Cilli die Bitte zu stellen, sich dem Ansuchen der Lendorfer anzuschließen und geeigneten Ortes das Nöthige zur raschesten Errichtung einer Haltestelle bei km. 4.8 in Lendorf einzuleiten. Da die Bevölkerung von Lendorf mit dem Stadt Cilli in freundschaftlichem Verkehre lebt, wird die Bitte gestellt, zur Errichtung der Haltestelle eine Subvention zu bewilligen.

Herr Julius Makusch bezeichnet es als sehr erfreulich, daß ein Ort für Cilli freundschaftliche Gesinnung hegende. Er beantragt, abgesehen davon, daß die Errichtung einer Haltestelle in Lendorf für Cilli vom Interesse ist, dem Gesuche zu willfahren und auch einen angemessenen Beitrag, dessen Höhe dem Herrn Bürgermeister überlassen wird, zu leisten. (Einstimmig angenommen).

Der Bürgermeister theilt mit, daß ein gewisser Johann Mravak in Cilli das Fiakergewerbe mit Einführung von Standplätzen in größerem Maße betreiben wolle und um die Concession an-

sucht, welche ihm vom Stadtmate möglicherweise ertheilt werden wird.

Der gewesene Bezirkshauptmann, Herr Statthaltereirath Heinrich Graf Attems theilt mit, daß ihn der Ministerpräsident zum Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Görz ernannt hat. Aus diesem Anlasse dränge es ihn, für das stets bewiesene freundliche Entgegenkommen und für die dienstliche Unterstützung seinen verbindlichsten Dank zu sagen. (Wird zur Kenntnis genommen).

Herr G. R. Matthäus Kurz erklärt, daß er als Obmann der Section für Schulgelegenheiten beauftragt wurde, an den Herrn Bürgermeister die Anfrage zu stellen, welche Schritte in Angelegenheit der Errichtung einer Mädchenbürgerschule in Cilli eingeleitet worden seien und im welchem Stande sich die Sache heute befinde, da beschlossen wurde, zuerst mit dem Stadtschulrath zu berathen und dann sich mit dem Landeschulrath und dem Landesauschuss ins Einvernehmen zu setzen, um zu erfahren, ob die Errichtung der Schule von Seite dieser Factoren ermöglicht werde. Herr Bürgermeister Stiger beantwortet diese Anfrage dahin, daß eine entsprechende Eingabe, aus welcher hervorgeht, daß der Gemeinderath beschlossen hat, ein eigenes Gebäude zu diesem Zwecke zu erbauen, an den Landeschulrath, den Landesauschuss sowie mehrere Landtagsabgeordnete abgegangen sei.

Der Interpellant erklärt sich durch die Beantwortung der Anfrage befriedigt.

Bei Uebergang zur Tagesordnung berichtet der Obmann der Rechtssection, Herr G. R. Dr. Schurbi über mehrere Gesuche um Verleihung des Heimatsrechtes auf Grund des ununterbrochenen 10 jährigen Aufenthaltes. Das Heimatsrecht wird nachstehenden Bewerbern verliehen: Martin Pollak, Schuhmachermeister, Franz Krid, Kaufmann, Josef Celinschek, Schuhmachermeister, Martin Swetanowitsch, Tapezierer, Johann Stollcker, Zuckerverwarenkäufer, Anton Kodella, Schuhmachermeister, Jakob Werhouschel Tischlermeister, Dominik Amort, Schuhmachergehilfe, Georg Horwath, Fiaker und der Witwe Helene Oberhammer. Wegen Mangels gesetzlicher Bedingungen werden abgewiesen: Marie Rebernik, Franz Smartshan, Marie Dribernik, und Maria Lach. Das Ansuchen des Tischlermeisters Mathias Grepeunik wird zur Vervollständigung an das Stadtmate zurückgewiesen, weil der Nachweis der bisherigen Heimatszuständigkeit nicht vorliegt.

Für die Sanitätssection berichtet deren Obmann Herr G. R. Prof. Kurz über eine Eingabe des August Joras um Ueberlassung der städtischen Mehrungsausfuhr. Joras erklärt sich bereit, zu diesem Zwecke den Platz für eine Mehrungsgrube

in der Weise zur Verfügung zu stellen, daß er dieses Grundstück der Gemeinde unentgeltlich ins Eigenthum abtritt. Da er aber in Erfahrung gebracht habe, daß die Gemeinde die Mehrungsausfuhr in eigener Regie zu besorgen gedenke, ersucht er ihm die Ausfuhr der Latrinenfüßer ganz, jene der Wagen aber auf einen reduciert zu überlassen. Der Berichterstatter erörtert mehrere Unzulänglichkeiten und stellt den Antrag: Das Ansuchen des Joras werde abgewiesen, da die Theilung der Ausfuhr unpassend erscheine; die Gemeinde übernehme die Ausfuhr in eigene Regie und der Bürgermeister wird aufgefordert, die hiezu nöthigen Schritte zu unternehmen. Nachdem noch die G. R. Skoberne, Dr. Schurbi und Pallas zu dem Gegenstande gesprochen hatten, wurde dieser Antrag mit dem Zusatz angenommen, daß die Sanitätssection verstärkt durch Herrn Bürgermeister Stiger und Herrn G. R. Georg Skoberne ein geeignetes Grundstück ausfindig machen und dann weitere Schritte einleite.

In das Fremdenverkehrscomité wurden folgende Herren neu, bezw. wiedergewählt: Josef Arlt, Thomas Fürstbauer, Anton Paul, Max Kaufner und Leopold Wambrecht-Jammer. Den bisherigen Mitgliedern Julius Makusch und Alois Walland spricht der Gemeinderath für ihr Wirken den Dank aus.

Bezüglich der Bestellung eines besonderen Organes zur Handhabung des Lebensmittelgesetzes werden vorerst noch in anderen Städten mit eigenem Statute Erkundigungen eingeholt werden.

Für die Finanzsection berichtet deren Obmann Herr Vicebürgermeister Julius Makusch. Die Landesbürgerschule legt den Voranschlag über die Verwendung des von der Stadtgemeinde Cilli alljährlich überwiesenen Lehrmittelbeitrages für das Jahr 1901/2 vor. Wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Die Direction der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli ersucht um Bekanntgabe, zu welchen gemeinnützigen Localzwecken der im Sinne des § 5 der Sparcasse-Statuten der Stadtgemeinde aus den Erträgnissen der Reservefonds für 1900 zugewiesene Betrag von 35.000 Kronen — nicht 24.000, wie ursprünglich angenommen — verwendet wird. Der Gemeinderath spricht seinen wärmsten Dank aus und gibt der Sparcasse bekannt, daß der Betrag zur Unterstützung des Budgets der Gemeinde dient.

Für die Gewerbeinspection berichtet G. R. Dr. Kovatschitsch. Das Stadtmate fragt an, ob die Bestimmungen der Kundmachung vom 6. März 1901, betreffend das Verbot des Aushängens und Auslegens von Waren auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in den Hausfluren, mit Rücksicht auf die Zuschrift des Stadtrathes Graz über die daselbst erfolgte Regelung sowie mit Rücksicht auf die vorliegenden Recurse der Tröblierinnen Franziska Jakotnik und Josefa Rasdeuschel, auch auf die derzeit in den Hausfluren schon bestehenden Geschäfte Anwendung zu finden hat.

Der Referent beantragt die Aufrechterhaltung des Verbotes im vollen Umfange und die Vorlage der Recurse an die k. k. Statthalterei zur weiteren Entscheidung. Angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Ernennung im politischen Verwaltungsdienst. Der Statthaltereiconcipist Emil Schaffnerath in Pettau wurde zum Bezirkscommissär ernannt und gleichzeitig nach Windisch-Graz übersezt.

Ernennungen und Ueberseetzungen im Postverkehrsdiensle. Zu Postassistenten wurden ernannt die Postamtspraktikanten Urban Urabl in Klagenfurt für St. Veit a. d. Glan, Alois Beer in Wien, Leopold Würzinger in Marburg und Johann Grober in Wien für Bruck a. d. M.; Leo Bock in Brünn für Leoben, Franz Jrgolic in Cilli für Steinbrück Ernst Löschnigg in Marburg für Mürzschlag, Gustav Mayer und Friedrich Müller in Bruck a. d. M.; Richard Gaischel in Graz und Karl Guhr in Villach mit Belassung in den gegenwärtigen Dienstorten und der Post- und Telegraphen-Expeditoren Karl Schollitsch in Graz für Bruck a. d. M. Uebersezt wurden die Postofficiare Josef Sivka in Cilli nach Marburg und Rudolf Hallada in Bruck a. d. M. nach Leibnitz; ferner die Postassistenten Eduard Niels in Villach, Alois Sonnhammer in Leibnitz, Anton Ledineg in Abbazia und Adolf Wilhelm Sperl in Wien nach Graz, Eduard Laurer in St. Veit a. d. Glan nach Klagenfurt und Vincenz Winkler in Leoben nach Cilli.

Todesfälle. Samstag wurde in Graz die Gattin des Herrn Max Besozzi, Schriftleiter des „Grazers Tagblattes“, Frau Pauline Besozzi unter großer Betheiligung zu Grabe getragen. — Am 18. d. M. ist in Luttenberg der Landesgerichtsrath Herr Johann Jesernig, ein verlässlicher

liegt der besondere Wert des Schmitten Werkes. (Schmitt: Leo Tolstoj. S. 138, 135/40.)

Es liegt nahe, die Exkommunikation Tolstoj's mit der Bannung Luthers zu vergleichen. Und gerade bei diesem Vergleiche werden wir am besten erkennen können, welche Stellung Tolstoj einnimmt und warum seine Bannung erfolgen mußte. Denn in der That haben beide einen großen gemeinsamen Zug. Beide wuchsen aus politischen Gründen. Lange vor Luther hat es genug Männer gegeben, welche wie er die Lehren der Kirche bezweifelten, die wie er ihre Stimme erhoben wider den Papst. Aber alle diese Streitfragen konnten von dem heiligen Vater als innere Angelegenheiten der Kirche angesehen werden, da es sich eben um Dogmenstreitigkeiten handelte. Bei Luther war es etwas anderes. Was Luther die gewaltige Bedeutung verlieh, war sein Deutschtum. Er war ein gehorsamer Sohn seiner Kirche und wollte es bleiben sein Lebtag, aber er wollte als ein freier deutscher Mann nicht unterthan sein dem römischen Papst, der sich der Stellvertreter Christi auf Erden nannte wo er doch ein sündiger Mensch war, mit Schwächen und Fehlern, wie jedwedes Menschenkind. Hierin lag die Gefahr für das Papstthum, für die römische Kirche. Der Papst erkannte und fühlte instinktiv, daß der Sieg des Wittenberger Augustinermonchs ein Losreißen der deutschen Nation von Rom bedeutete. Und war der Anfang mit den Deutschen gemacht, so konnten Slaven und Romanen leicht nachfolgen. Und was der Papst vor bald 400 Jahren erkannte, das trieb auch den heiligen Synod in unserer Zeit. Siegt Tolstoj, so sinkt die russische Orthodoxie und mit ihr die Macht des Slaventhums. Denn nur durch das straffe Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche kann das Riesenthum bestehen. Tolstoj bedeutet aber für Russland seine Existenz.

Warum hat denn der Papst einen Hubmaier und Hofmeister in Sädingen und Waldshut nicht

gebannt, als sie am Anfang des zweiten Jahrzehnts des sechzehnten Jahrhunderts ihre Kirche gründeten? Weil sie eben das Christenthum vom reinen Standpunkt der christlichen Nächstenliebe, der allgemeinen Menschenliebe auffaßten und, wenn sie auch zahlreiche Anhänger fanden, doch der Kirche nie gefährlich werden konnten, weil es ihnen nie einfiel, Deutsche sein zu wollen. Daß sie untergingen, lag in den Zeitverhältnissen, und ihre Vernichtung wurde nicht herbeigeführt wegen ihrer religiösen Ideen, sondern weil ihre Städte politisch im Bündnis standen mit den Bauern gegen die Annexionsgelüste des Erzhauses Oesterreich.

Luthers Auftreten war eine nationale That im eminentesten Sinne des Wortes. Für ihn galt es nicht nur in dogmatischer Hinsicht als Theologe, ein reineres Christenthum zu bringen, Luther wollte sein deutsches Volk frei machen von dem unlauteren Wesen des römischen Jesuitismus. Er hatte einen starken und festen Halt an einem großen, lebensfähigen gefunden Volke. Anders Tolstoj. Die russische Intelligenz ist religiös gleichgültig, moralisch verkommen. An ihr hat er keinen Rückhalt, er muß daher notgedrungen die nationalen Schranken fallen lassen und kann eine Besserung der traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse, der verwahrlosten inneren Geistesbildung nur erhoffen von einer alle Menschen gleichwertig umfassenden Religion der christlichen Liebe. Darum ist Tolstoj's Auftreten ein Zeichen vom Verfall des russischen Reiches. Seine Exkommunikation war ein vom Selbsterhaltungstrieb eingegebener Akt der Nothwehr seitens des heiligen Synods, d. h. der russischen Regierung; denn der weise Zar ist auch der erste Priester seines Landes, und wird der Glaube an die alleinige Wahrheit der heiligen orthodoxen Kirche erschüttert, dann wankt auch das ganze Staatswesen. Die Unterdrückung Tolstoj's ist darum eine Lebensbedingung der in der Person des Zaren verkörperten slavisch-orthodoxen Welt.

deutscher Parteigänger und allgemein hochgeachteter und beliebter Mann, einem langem schwerem Leiden erlegen. — Am 18. d. M. ist in Graz der Altbürgermeister Dr. Ferdinand Portugall im Alter von 63 Jahren gestorben. Dr. Portugall war durch lange Jahre Bürgermeister der Landeshauptstadt und zählte zu deren verdienstlichsten Bürgern. — Wie aus Marburg mitgeteilt wird, ist dort am 16. d. der allgemein beliebte Dom- und Stadtpfarrvicar, Domkapellmeister und Regenschori Herr Ludwig Gudovernik nach langem schweren Leiden gestorben. Er war ein begeisterter Verehrer der klassischen Musik, ein Künstler auf dem Gebiete der Tonkunst und der Gründer des Cäcilienvereines in Marburg.

Evangelische Gemeinde. Mittwoch, den 22. d. M. findet wieder abends 8 Uhr eine gesellige Zusammenkunft der evangelischen Glaubensgenossen und ihrer Freunde im Sonderzimmer des Gasthofes zur „Krone“ statt, wobei Herr Vicar May über den Krieg in den Cevennen und die Camisarden sprechen wird. Am Pfingstsonntag findet vormittags um 10 Uhr in der evangelischen Kirche (Gartengasse) der Festgottesdienst statt, verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls. Für diejenigen Mitglieder der Gemeinde, welche in der Stadt wohnen und am Abendmahl theilnehmen wollen, findet am Samstag abends von 7 bis $\frac{1}{8}$ Uhr in der evangelischen Kirche eine Vorbereitung statt.

Liedertafel des Cillier Männergesangvereines. Wir sind bereits heute in der Lage die prächtige Vortragsordnung für die Liedertafel am 2. Juni l. J. mitzuteilen. Es werden gemacht: 1. Zwei wunderhübsche, fränkische Volkslieder („Zimmer Getreu“ und „Der Landsturm v. 1813“), Saß Dr. Josef Pommer. 2. „Das Zigeunerleben“ von Robert Schumann. 3. Der Chor der Priester „O Isis und Osiris“ aus der „Zauberflöte“ (mit Orchesterbegleitung). 4. Das Duett „Bei Männern welche Liebe fühlen“ ebenfalls aus der Zauberflöte. 5. Die berühmten 6 Niederländischen Volkslieder, für Männerchor mit Klavier- bzw. Orgelbegleitung eingerichtet von Eduard Kremser und zwar: a.) Klage, b.) Wilhelmus von Nassauen (Bariton-Solo), c.) Kriegslied, d.) Abschied (Tenor-Solo), e.) Berg op Zoom, f.) Niederländisches Dankgebet. — Die Eintrittspreise sind wie bei der heiteren Liedertafel herabgesetzt.

Cillier Männergesangverein Freitag findet eine äußerst wichtige Probe des Gemischten Chores statt. Sonobis!

Das Concert im Casino. Donnerstag den 16. Mai abends fand in den Casinoräumlichkeiten als Schluss der für Cilli musikalisch wichtigen kurzen Spanne Zeit, während welcher ein Orchester in unserer Mitte weilte, das durch seine von Graz erhaltene Verstärkung zu einem wahrhaft hervorragenden gestempelt wurde, ein Concert statt, dessen Vortragsordnung, auf das sorgfältigste zusammengestellt, (sehen wir doch Namen wie Beethoven, Wagner, Mozart, Grieg, Goldmark u. a. auf ihr glänzen) eine Fortsetzung des am Tage vorher gehörten Wagnerconcertes bilden sollte, und durch Verbindung mit leichterer Musik (Strauß!) für weitere Kreise der Bevölkerung berechnet war. Altmeister van Beethoven erhielt als erster das Lied, um die Zuhörer mit seiner ewig schönen Oymont-ouverture, vom Orchester ausgezeichnet ausgeführt, zum ersten Beifallssturme hinzureißen. Schon die ersten wichtigen Schläge zeigten, dass Herr Kapellmeister Dießl die Musiker vollständig in seiner Gewalt habe. Streicher führen nun die Melodie. Der Aufschwung bringt uns eine neue Weise, die in Terzen erschallenden Hornstöße wollen das Orchester zurückhalten, doch über diese hinweg beginnt das Orchester zu jubeln, um in einer von Hornstößen begleiteten Fuge dem gewaltigen Schlusse zuzueilen. Bei dieser Ouverture zeigte Dießl, was er zu leisten vermag, hier zeigte das Orchester, dass es seinem Führer vollends sich hingab. Mit einem von Horn und Harfe prächtig gespieltem kurzem Vorspiele leitet Job. Strauß seinen „Schallwellen“-Walzer ein, dessen Weisen durch Eigenart und dessen Begleitung durch kühne Accordverbindungen auffällt. Delibes zeigt uns in seinem Intermezzo aus „Naila“ einerseits melodiose Pikanterie und andererseits aber großartigen contrapunktischen Aufbau, welcher beide nur durch eine genaue und schwingvolle Aufführung erkannt werden können. Dass diese Vorzüge der Composition den Zuhörern klar wurden, möge der Beifall beweisen, den der Kapellmeister nötigte, das Stück zu wiederholen. In den beiden Serenaden von Dehlschlegel (die zweite als Zugabe) versuchten 3 Künstler uns auf die Schönheiten dieser Werke aufmerksam zu machen, doch

wir hatten das Gefühl, dass der reiche Beifall, den die Zuhörerschaft den Herren A. Schulz (Violine), G. Wolf (Cello) und R. Ritter (Harfe) spendete, hauptsächlich nur der virtuoson Wiedergabe galt. Ohne uns hier über die Frage der Berechtigung, aus der ganzen Oper „Lohengrin“ eine Phantasie als „Extract“ herauszuarbeiten, einlassen zu wollen, so sei hier dennoch festgestellt, dass die Bearbeitung durch Zimmermann eine in mancher Hinsicht sehr gelungene ist. Lohengrins Ankunft, Abschied vom Schwan, des Königs Gebet, Einzug in das Münster, Brautchor u. s. w. wechseln, vom Bearbeiter nach seiner Ansicht „mundgerecht“ gemacht, in rascher Aufeinanderfolge ab, dem als „Schluss“ — die „Einleitung“ zum dritten Akte folgte. Die Aufführung war musterhaft, unter der sachkundigen Leitung Dießl's leisteten die Musiker wirklich erstaunliches und der Dirigent dankte dem lauten Beifalle mit einem uns unbekanntem Marsche. Mit einer schwärmerischen Weise beginnt Mozart Ouverture zur „Zauberflöte“, doch eine schelmisch gehaltene Fuge, bei der sich alle Instrumente auszeichneten, hört den melancholischen Ton; es ist der junge Mozart, der nie traurig sein will. Nach langgezogenen, von Bläsern gebrachten Accorden, ertönt wieder die Schelmenmelodie der früheren Fuge diesmal in Moll und wird zum raschen Schlusse geführt. Namentlich die Violinen glänzten bei dieser Nummer durch ein großartiges Zusammenspiel, welches nicht den geringsten Grund in der genialen Leitung hat. Dem heiteren Mozart schloss sich Grieg mit seinen schwermüthigen Weisen an. Hier sei vor allem das großartige Pianissimo erwähnt, welches dem „Herzunden“ benannten Liede eine zauberische Klangwirkung verlieh. „Der Frühling“ besonders bedarf einer künstlerischen Leitung, die es versteht, ein ganzes Orchester nur durch einen Wink zu schwellen oder zu dämpfen. Süße Melodien umwogten unser Ohr, die Kapellmeister Dießl in großartiger Weise dynamisch abzustufen verstand und denen er eine schmachtende Sehnsucht verlieh. Namentlich Grieg ist vielfach als „kalter nordischer Notenwürfeler“ verschrien, weil seine Werke meistens ohne besonderes Gefühl heruntergespielt werden. Grieg's Werke, wie nicht bald andere, bedürfen einer seelenvollen Leitung, um dann den Zuhörer in eine Art Traumzustand zu versetzen und Dießl hat uns an diesem Abend in einen solchen Traumzustand versetzt, so dass wir am Schlusse bedauerten, dass das Stück nicht wiederholt wurde. Ein ungemein martiger Anfang leitet das Vorspiel zur III. Abtheilung aus der Oper „Heinchen am Herde“ von Goldmark ein. Die technisch überaus schwierige Fuge wurde von den Streichern in einer erstaunlich sicheren und genauen Weise gespielt. Aber auch die Bläser, die nun die Fuge selbständig weiterführen, lösten ihre nicht minder heikle Aufgabe zur vollen Befriedigung. Die nun folgende mächtige Steigerung geht in ein einfaches ländliches Thema über, die nach nochmaliger Steigerung vom ganzen Orchester gebracht, großartig wirkte. Eine heitere, ebenfalls ländliche Melodie erhält nun das Lied, die durch seine contrapunktliche Bearbeitung und Bewertung und durch Beschleunigung des Zeitmaßes bis zum rasendsten Presto das Werk in grandioser Weise abschließt. Hatte schon die künstlerische Aufführung des Anfanges entzückt, so begeisterte der Schluss mit seinem großartig gelungenen Tempowechsel die Zuhörer, die auch den letzten Theil des Werkes noch einmal zu hören bekamen. Dießl hatte mit der Aufführung dieses Werkes wieder einmal Großes geleistet. Mascagni mit seiner einzigen, nicht durchgefallenen „Cavalleria rusticana“ setzte nun mit der Siciliana (Harfe und Horn) ein. Diesem folgte der Glockenchor und Alfios Lied, welches letzteres vom Bearbeiter mit allerlei Beiwerk, mehr vielleicht, als der Componist gewünscht, verziert war. Wir müssen aufrichtig sagen, dass bei dieser Phantasie der Bearbeiter den Componisten übertroffen hat. Denn auch die Romanze, die Scene vor der Kirche zwischen Santuzza und Turridu, namentlich aber Santuzzas Klage sind in trefflicher Weise vom Bearbeiter instrumentiert. Das unvermeidliche Intermezzo, welches wegen des großartigen Spieles wiederholt werden musste, bildete den Schluss der Phantasie, deren Bearbeitung sehr genial, aber mit Rücksicht auf die vielen, vielleicht auch durch augenblicklichen Mangel an Erfindungsgeist des Bearbeiters geschaffenen Kunstpausen etwas bestreudend wirkt. Mit dem schneidigen Walzer „Wiener Frauen“ des Walzerkönigs Johann Strauß verabschiedeten sich die Musiker von der Zuhörerschaft, die von allem Gebotenen vollauf befriedigt war. Der Musikverein kann auch auf dieses Concert, wie namentlich auf den wackeren Leiter dieser Concerte nur stolz sein. Dießl, wie schon

früher erwähnt, hat wieder einmal bewiesen, dass er nicht nur ein tüchtiger Musiker, sondern auch ein trefflicher Dirigent und vorzüglicher Partiturleser ist; denn nicht unerwähnt mag bleiben, dass die Vortragsordnung eigentlich erst in den letzten Tagen vor dem Concerte zusammengestellt werden konnte und Dießl durch die vorhergehenden Concerte so in Anspruch genommen war, dass es ihm schwer gewesen sein mag, die Werke durchzuführen und doch gab Dießl bei der Aufführung jeden Einsatz. Möge Dießl daher noch lange und erhalten bleiben! Bester Dank sei auch dem bereitwilligen Entgegenkommen des Musikdirectors Martin Spörr geweiht, der versichert sein kann, dass der 15. und 16. Mai 1901 in aller Cillier Herz als ein Markstein eingegraben ist. Wenn auch zu Schlusse, doch nicht in letzter Linie, gebürt der Grazer und Cillier Musikern alle Hochachtung und Dank für die Begeisterung, mit der sie in den drei Concerten spielten und nicht aufhörten in ihrer Begeisterung, bis das Werk großartig durchgeführt war.

Aus dem Landhause. Der Ordinarius der Landes-Siechenanstalt in Wildon, Herr Dr. Franz Strohmeier, wird über sein Ansuchen seiner Stelle enthoben und für seine geleisteten Dienste die volle Anerkennung des Landesauschusses ausgesprochen. Ferner hat der Landesauschuss den provisorischen Gymnasiallehrer Herrn Dr. Karl Dzwald zum wirklichen Gymnasiallehrer am Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Pettau ernannt.

Die Kraulagfeier im Cillier Männergesangvereine. Der Cillier Männergesangverein beging Samstag den 19. d. M. eine seltene Feier. In diesem Monate waren es 40 Jahre, seit Herr Anton Kraulag, Kanzleidirector des Kreisgerichtes Cilli, dem Vereine als ausübendes Mitglied angehört. Zu dieser Feier hatten sich sämtliche ausübende Mitglieder und einige alte Sangesbrüder des Jubilars eingefunden. Nach Eröffnung des Abends durch den Vortrag der Ouverture zur Oper „Tancred“ von Rossini durch das Hausorchester des Vereines und Absingung des für die Liedertafel bestimmten, herrlichen Chores aus Mozarts „Zauberflöte“, „O Isis und Osiris“ fand die feierliche Uebergabe der Festgeschenke an den Geehrten statt. Der Vorstand des Vereines Herr Carl Teppel überreichte Herrn Director Kraulag unter tief empfundenen Worten im Namen des Vereines einen prachtvollen Ring mit demantener Lyra sowie ein vom städtischen Bauzeichner Otto von Sonnenburg künstlerisch ausgeführtes Ehren-diplom. Im Namen des ersten Basses, dem Herr Director Kraulag stimmlich angehört, feierte Herr Prof. Freiburger den ältesten Sänger des Vereines in formvollendeter Rede, deren Worte aus tiefstem Herzensgrunde hervorquollen. Er übergab dem Gefeierten als Ehrengeschenk des ersten Basses einen prächtigen Ebenholzstock mit Silbergriff, mit dem Wunsche, dass die Zeit noch lange nicht kommen möge, da Director Kraulag diesen Stock als Stütze benützen müsste, wenn sie aber einmal käme, dann möge er sich nur dieses Stockes bedienen und, so oft er ihn ergriffe, seiner ihm in deutscher Treue zugethanen Sangesbrüder vom ersten Basses gedenken. Der Sangwart Herr Dr. Fritz Zangger sollte Herrn Director Kraulag als den eifrigsten Mitgliede des Cillier Männergesangvereines Worte begeisterter Anerkennung. Herrn Director Kraulag sei die Liebe zum deutschen Liede in Fleiß und Blut übergegangen; sie sei der beste und schönste Zug seines Wesens, darum sei es ihm ein Bedürfnis jede Probe zu besuchen. Das sei der echte deutsche Sänger, ein leuchtendes Vorbild für alle Sangesbrüder. Schriftleiter A m b r o s i t s c h als Sprecher des zweiten Tenors pries die Gemahlin des Gefeierten, deren glückbringendem Walter es zu danken sei, dass Herr Director Kraulag auch im Kreise seiner Sangesbrüder die Freuden des Familienlebens fortempfinden und so stets einer der liebenswürdigsten und gemüthlichsten Angehörigen des Vereines war. Im Namen des ersten Tenors sprach Herr August Eggersdorfer, im Namen des zweiten Basses Herr Fritz Wehrhan den Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aus. Von den eingelangten brieflichen und drahlischen Glückwünschen sei insbesondere jener des Herrn Amteleiters J a l y erwähnt, welcher durch eine schwere Krankheit noch immer aus Bett gefesselt ist. Seiden Klängen des Hausorchesters unter Leitung des strammen Herrn August Binter, und fröhlichen Liedern blieb die festliche Runde in überaus gemüthlicher und fröhlicher Stimmung bis zum hellen Morgen beisammen.

Großes Parkfest des Verschönerungsvereines. Wie schon gemeldet, beabsichtigt der Verschönerungsverein am 4. August d. J. ein Parkfest

im großen Stile zu veranstalten. Der Verein hat sich von den Hochwasserschäden des Vorjahres noch immer nicht ganz erholt und sieht sich überdies immer neuen, wachsenden Aufgaben gegenüber, welche an seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit immer höhere Anforderungen stellen. Der Zeitpunkt für die Abhaltung eines solchen Festes ist ein sehr günstiger, da ja schon Jahre ins Land gegangen sind, seit die letzte derartige Veranstaltung stattgefunden hat. Es soll aber damit auch im Sommer der Bevölkerung Cilli und den Fremden etwas ganz Exquisites geboten werden. Darauf wird der in Bildung begriffene Festausschuß, welcher schon in der nächsten Woche zusammentreten wird, sein Hauptaugenmerk richten.

Leichenbegängnis. Am Sonntag den 19. Mai l. J. um 6 Uhr abends fand von der Spitalkaserne die Leiche des hierorts verstorbenen Rechnungsunterofficiers Raimund Stuß des Infanterie-Regiments No. 22 auf dem städtische Friedhofe statt. Hierbei waren Herr Oberstleutnant Mannsbart, einige Herren Officiere des hier garnisonierenden Infanterie- und Landwehrbataillons sowie viele Unterofficiere beider Truppentheile erschienen. Schöne Kranzspenden widmeten die Regimentskameraden von Zara und Spalato, sowie jene des Infanterie-Regimentes No. 87, bei welchem letzterem Regimente der Verstorbene seinerzeit diente. Möge dem so früh Heimgegangenen die Erde leicht sein!

Südmark. Freitag nachmittag 5 Uhr findet in Gemeinderathssaale die diesjährige Hauptversammlung der Frauenbildungsgruppe Cilli des Vereines Südmark statt.

Eine schöne Acquisition. Durch eine glückliche Fügung des Schicksals ist es uns gelungen, in der Person des als überaus armenfreundlich bekannten Herrn Johann Zimnial einen Mitarbeiter zu gewinnen, welcher schon längere Zeit dem heiteren Theile der „Deutschen Wacht“ sehr nahe steht und sich nun bereit erklärt hat, denselben in eigene Regie zu übernehmen. Den Drohbrief, den uns unser Freund vor einigen Tagen verfertigt hat, haben wir nur deshalb nicht wörtlich abgedruckt, weil wir den Verfasser dadurch vor einer unfreiwilligen Abreise in die Umgebung von Graz zu bewahren glaubten. Für den neuesten Beitrag aber, der uns auf einer Postkarte unter dem Motto „Licht und Wahrheit“ als „Serie I“ zugekommen ist, werden uns humorfreudige Leser sicherlich dankbar sein. Er lautet: „Sehr süß müssen doch die Früchte sein, an welchen die Wespen naggen. Hier in diesem lieben Cilli ist es seit einige Jahre schon so, daß jene Menschen die keine Butter am Kopfe haben, werden besonders von gewissen — Ehrenmännern verleumdet, — jene aber die nicht allein Butter sondern sogar Wagenschmiere am Kopfe tragen müssen, solche werden mit besondere Seidenschirme bedekt, damit ihnen die Schmier nicht herunter rinnt, werden verehrt u gehuldigt, aber sie müssen zur gewissen — Partei gehören, heil! Bis ... l. Meine Geduld gleicht jener der edlen große Race-Hunde, letzteren lassen sich von den kleinen, bedeutung u werthlosen Thierchen, vieles Anrempeln gefallen, bis den Ersteren die Geduld ausgeht, dann aber, ob her gehst, so that ich es auch. — Statt daß die W. den ich ihr am 14 d. eingesandten Brief, mit der neuesten Beleuchtung, diesen zu veröffentlichen, vertuscht sie ihn, Pflug ist keine Hane. Ich kann allen Lesern die Versicherung geben, daß der D. W. ihr Gewährsmann, ist ein auch Beweis dessen, warum traut er sich nicht, vorzutreten, Licht in die Sache zu bringen??! — Fortsetzung folgt. Joh. Zimnial Besitzer.“ — Die Schlagwörter zur Beurtheilung dieses Ergusses — der für ein Localcouplet höchst geeignet ist — sind folgende: „Wagenschmiere — Wagenschmied; großer Hund — kleine Thierchen (Zacherlin); Pflug ist keine Hane. Wir freuen uns, daß Herr Zimnial die besseren Sachen nicht der „Südsteirischen“, sondern der „Deutschen Wacht“ einfindet. Seine Zukunft ist sicherlich schöner, als seine — Vergangenheit.

Ein slovenischer Richter als Seher. Der Gemeindeausschuß von Friedau hat in seiner Sitzung am Montag mit allen gegen eine Stimme nachstehende Resolution gefaßt: „Der Gemeindeausschuß der Stadt Friedau achtet jedes Nationalgefühl. Allein auch im politischen Kampfe sind Grenzen gezogen, die von jedermann beachtet werden müssen. Diese Grenzen sind für einen Richter enger als für einen Politiker, soll ja auch die Bevölkerung seines Bezirkes, welche nicht eines Stammes mit ihm ist, die Ueberzeugung haben, daß er in seinem Verufe keine Politik kennt. Diese Schranken hat der Bezirksrichter in Friedau Herr Dr. Presker weitens überschritten. Schon bei seinem Amtsantritte zeigte er dadurch, daß er die Aufschriften am Amtsschild nach seinem Geschmack änderte und die slovenische

Aufschrift an die erste Stelle rückte, was von ihm zu halten sei. Seinem späteren Benehmen setzte er er die Krone auf, als er, in einer deutschen Stadt wohnend, bei der Reichsrathswahl mit den Slovenen zum Wahllocale zog, um für den Jährlcandidate der slovenischen Partei, gegen den Ehrenbürger der Stadt Friedau zu stimmen. Bedeutet schon dies eine offene Herausforderung der Stadtgemeinde Friedau, so trieb Herr Dr. Presker sein herausforderndes Benehmen auf die Spitze, als er für einen deutschen Gewerbetreibenden, ja für den früher der deutschen Gewerkepartei in Friedau Angehörigen, den slovenischen Parteiführer Herrn Dr. Omulec mit gänzlicher Umgehung der Gemeinde, zum Curator bestellte; insbesondere aber, als er einem Kinde, welches die deutsche Stadtschule besucht, den von den Lehrern den Schülern aufgetragenen deutschen Gruß ausstellte und einen slovenischen Gruß als den richtigen auftrug. Letzteres Vorgehen beweist, daß Herr Dr. Presker nicht nur ein Slovene ist, welcher dem ihm wie jedem anderen Manne zustehenden Rechte gemäß Politik treibt, sondern ein Slovene, welcher geradezu von Haß gegen das Deutschtum beseelt ist, kann er ja nicht einmal den deutschen Gruß eines Kindes vertragen, welches die deutsche Volksschule besucht. Auf Grund dieser Thatfachen erklärt der Gemeindeausschuß der Stadt Friedau, dem Bezirksrichter Herrn Dr. Presker nicht mehr jenes Vertrauen schenken zu können, welches einem Richter gebührt und vermahnt sich der Ausschuss auf das entschiedenste gegen einen solchen Richter in der deutschen Stadt Friedau. Der Ortschulrath der Stadt Friedau hat über eine Note der Schulleitung der deutschen Volksschule folgenden Beschlufs gefaßt: Der Ortschulrath der Stadt Friedau beschließt an das Oberlandesgericht Graz nachstehende Verwahrung einzubringen: Der Ortschulrath protestiert auf das energischste dagegen, daß der oberste Richter in der deutschen Stadt Friedau den Schülern der deutschen Stadtschule den ihnen von ihren Lehrern aufgetragenen Gruß ausstellt und den an der slovenischen Umgebungsschule Friedau (richtiger: Schule der Gemeinden Hardegg, Buschendorf und Dibunja) herrschenden slovenischen Gruß als Muster hingestellt, da hiedurch die Autorität der Lehrer unserer Schule untergraben wird. Dieser Entschluß ist eine Abschrift der Note von der Schulleitung beizulegen.

Die Gemeindevahlen in Luttenberg, welche am 18. d. M. stattfanden, brachten der deutschen Partei einen schönen Sieg, indem sie in ersten und zweiten Wahlkörper durchdrang u. zw. im ersten mit 8 gegen 4, im zweiten mit 19 gegen 3 Stimmen. Im dritten Wahlkörper behaupteten die Slovenen mit 112 gegen 73 Stimmen ihre Position, doch ist auch hier ein Fortschritt zu Gunsten der deutschen Partei zu verzeichnen. Heil den wackeren Deutschen Luttenbergs.

Der deutschthümelerische „Narod“. Der wegen der Stajerc-Geschichte tief gekränkte „Gospodar“ hält in seiner letzten Nummer dem „Narod“ eine Strospredigt, die einer näheren Beleuchtung nicht bedarf, aber umso mehr Heiterkeit erregen muß. „Gospodar“ schreibt: „daß die krainischen Liberalen unter Tautschers Commando im Bunde mit den ärgsten Feinden der Slovenen stehen, mußte schon lange jedermann erkennen, der nicht im Kopfe statt Gehirn — egyptische Finsternis (!) hat. Unter Anderem nur einige Beweise: 1. Dr. Tautscher mit seinen Knechten ist schon mehrere Jahre im engen Bunde mit den krainischen Deutschthümlern im Landtage. 2. Die krainischen Liberalen werfen die Tausender hinaus für das — unnöthige (!!) Deutsche Theater in Laibach. 3. Dr. Tautscher trat im Vorjahre in Verbindung mit Dr. Mravlag in Cilli und gab den steirischen Deutschthümlern Muth gegen unsere wirtschaftliche Organisation, welche dem slovenischen Bauer aus den deutschen Krallen herauszuziehen will. 4. Das Bettauer deutschthümelerische Blatt „Stajerc“ begrüßte mit Freude die Gründung des liberalen Vereines in St. Marein, welcher ein Werk der Laibacher Liberalen ist. Er weiß wohl warum! 5. „Slov. Narod“ hat in seiner Nummer vom 14. Mai schwarz auf weiß den „Stajerc“ gelobt, daß er ein gut geleitetes Blatt sei, daß er die nationale Saite (Hört! hört! Ihr Nationalen. Anm. des „Gosp.“) und die häuerliche Saite schlage, wenngleich „Narod“ selbst zugeben muß, daß der „Stajerc“ ein Wolf im Schafspelze ist, daß er den Boden der slovenischen Partei untergrabe. Jetzt aber, da in Marburg ein neues Blatt gegründet wird, schimpft „Narod“ noch. Die liberale Weisheit stellt sich uns so dar: auf der einen Seite wirft man den Geistlichen vor, daß sie nichts thun, sobald aber etwas geschieht, ist es auch nicht recht. Die Dummheit und der Liberalismus sind in der That

Bruder und Schwester. Zum Troste des deutschthümelerischen (!) „Narod“ sagen wir noch, daß das neue Blatt ganz gewiß erscheinen wird und daß der „Slov. Gosp.“ in den letzten Jahren mehr Abnehmer gewonnen hat, als „Narod“ überhaupt besitzt.“

Noch ein windisches Versammlungs-drama. Am letzten Sonntage hätte in Ponigl eine Versammlung des slovenisch-clericalen Lesevereines stattfinden sollen. Die liberalen Slovenen wollten sich offenbar für die Schlacht von Trennenberg rächen, und so wurde der Bezirkshauptmannschaft Cilli mitgetheilt, daß für den Fall der Abhaltung der Versammlung „Unruhen zu befürchten“ seien. Die Bezirkshauptmannschaft hat aus diesem Grunde die Versammlung untersagt, der liberale Bürgermeister von Ponigl unterließ es aber, wie „Slovenec“ behauptet, die Einberufer — Pfarrer Kreft und Consorten — vorher von dem Verbote zu verständigen, so daß der Brandsackel-Lügner, Präfect Koroschek aus Marburg, im Pfarrhose — ein anderer Versammlungsort konnte nicht gefunden werden — erschien und eine große „Friedensrede“ vor angeblich 600 Versammelten losließ. Bald war jedoch der Bürgermeister des Ortes mit Gendarmerie-Assistenz zur Stelle und löste die Versammlung auf. „Narod“ berichtet, daß „das aufgeheute Gefindel den Bürgermeister und die Gendarmerie insultiert“ habe. Man ersieht aus den Vorfällen von Trennenberg und Ponigl, daß in der Stadt Cilli viel friedlichere und ruhigere Verhältnisse obwalten, als in der slovenischen Umgebung, denn in Cilli können die Wenden ganz ruhig und ungestört politische Versammlungen abhalten, ohne daß „Unruhen zu befürchten“ wären.

„Nas dom“. „Unser Heim“ soll das slovenisch-clericale Kampfblatt gegen den wackeren „Stajerc“ heißen. Es soll nach Mittheilungen clericaler Blätter in einer Auflage von 10.000 erscheinen. „Narod“ glaubt nicht, daß die Clericalen mit diesem Blatte, mit dem sie „das Bauernvolf, das dem Gospodar nichts mehr glaubt, am Gängelbände führen wollen“, irgend etwas erreichen werden. Wir glauben das auch, denn unsere slovenischen Bauern „reißen sich“ um den „Stajerc“ nicht wegen seiner Form, sondern wegen seiner wahrhaft volksfreundlichen Tendenz und in diesem letzten Punkte wird der windische „Heimgarten“ bald ausgespielt haben. „Narod“ hat wohl nicht Unrecht, wenn er sagt: „Den steirischen Bauern fangen an die Augen aufzugehen, sie sind zur Erkenntnis gelangt, welches Verderben der Clericalismus ist und sie fangen an der politisierenden Geistlichkeit den Rücken zu kehren und sich selbständig zu organisieren. Eine solche Bewegung werden die Marburger Clericalen mit ihrem ärmlichen Blättchen wohl nicht zurückhalten. Der Saß des Herrn Dragotin Hribar hat aber doch Angst vor dem „Nas dom“. Denn die letzte „Trepalena“ schreibt: „Wir wissen nicht, weshalb man das neue Blatt gerade mit diesem Namen getauft hat, da es doch bekannt ist, daß die Hribar'sche Druckerei in Cilli von Zeit zu Zeit ein Büchlein „Nas dom“ herausgibt.“ „Nas dom“ soll also nicht nur den „Stajerc“ vernichten, sondern auch noch Herrn Dragotin Hribar Verlegenheiten bereiten.

Die Schindra und das slovenische Volk. Wie nicht anders zu erwarten stand, hat die clericale Presse von ganz Oesterreich die bestellten slovenischen „Volkshuldigungen“ vor Dr. Schindra als baare Münze — erklärt. Allen voran natürlich das „Vaterland“, welches sich geschäftsmäßig für jeden schwarzen Gauner begeistert. „Narod“ tritt dieser Generalisirung der slovenischen Volksmeinung nicht unwirksam entgegen, wenn er schreibt: „Das für Schusterschitz als Vertheidiger angenommen „Vaterland“ geberdet sich ungeheuer lustig, weil Dr. Schusterschitz sein Mandat nicht zurückgelegt hat. Das ist füglich Geschmacksache, wenn das „Vaterland“ seine Freude über Dr. Schusterschitz empfindet; wir werden ihm das nicht verwehren. Dr. Schusterschitz ist trotzdem ein politisch todtter Mann und wenn er es wagen würde, im Parlamente den Mund aufzuthun, würde er sich davon selbst überzeugen. Impertinent aber ist es, daß es das „Vaterland“ wagt, die bestellten Vertrauenskundgebungen der Pfarrer und Kaplanen als Ausdruck der Volksmeinung hinzustellen. Unser Volk seufzt schon Jahrhunderte unter der clericalen Sklaverei und die Clericalen haben unser Volk schon so viel demoralisirt als sie konnten, aber das Gefühl für die Rechlichkeit haben sie ihm doch nicht nehmen können. . . . Das slovenische Volk, soweit ihm die Affaire mit der Schlacke bekannt geworden ist, verurtheilt den Schlackenschwindel und wendet sich voll Ekel ab von den herabgekommenen Elementen, welche diesen Schwindel noch öffentlich billigen und preisen“. Leider sieht „Narod“ in diesem Punkte viel zu rosig!

Der Katholische Schulverein und die Slovenen. Das slovenischliberale Lehrerblatt „Slovenski tovariš“ hatte die unsinnige Behauptung aufgestellt, daß der so großartig protegierte „Katholische Schulverein“ germanisierend. Mit dankenswerter Eilfertigkeit sind die in diesem Punkte verlässlichen clericalen Blätter „Slovenec“ und „Slovenski učitelj“ dieser Behauptung entgegengetreten. Letzterer schreibt: „Dem gegenüber müssen wir öffentlich annageln, daß der Katholische Schulverein keine Schulen auf slovenischem oder überhaupt slavischem Boden besitzt, auch an der Grenze nicht, daß er vielmehr grundsätzlich die germanisierende Tätigkeit des jüdischen „Schulvereines“ verurteilt. Vor Jahren wollte der Katholische Schulverein sogar mit unserem (dem slovenischen) Schulvereine des Hl. Cyrill und Method in Verbindung treten, um gemeinsam mit ihm zu arbeiten.“ die Schindrapartei sollte sich doch auch nach einem Protector umsehen.

Kaufende Bergarbeiter. Am Abend des 18. Mai zechten die Bergarbeiter Alois Reberschal und Martin Koroschek, beide aus Schloßberg, mit dem Gastwirte Bartol Cečko in Pristowa (Gemeind. Umg. Cilli). Hierbei entstand zwischen ihnen und den ebenfalls dort zechenden Burshen Ferdinand Sortschan und Andreas Oblak, beide am Schloßberge wohnhaft, infolge eines Wortwechsels ein Streit. Als die beiden Erstgenannten sich am Heimwege befanden, wurden sie von Sortschan und Oblak mit Holzprügeln verfolgt und mißhandelt. Hierbei wurde Reberschal schwer und Koroschek leicht verletzt. Die Thäter wurden verhaftet.

Eine idealföhne Ansichtskarte mit einem Gesamtbilde der Stadt Cilli, vom Abhange des Nikolaiberges aufgenommen, legt uns Herr Fritz Rasch, der „Unerschöpfliche“, vor und wir glauben, daß er damit allen Sammlern und Freunden Cillis eine große Freude bereitet.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Gingefendet.

An die deutschen kaufmännischen Vereine in der Osmark!

Zu Pfingsten d. J. findet in Wien ein Delegiertentag deutscher kaufmännischer Vereinigungen statt, welcher den Zweck hat, die Gründung eines

Verbandes vorzunehmen. Es soll durch ein Zusammenfassen sämtlicher Kräfte die Durchführung unserer Standesforderungen, sowohl der selbständigen, als auch der angestellten Kaufmannschaft ermöglicht werden.

Die Satzungen dieses Verbandes wurden nach langem Widerstreben seitens der Behörden endlich genehmigt. Eine Anzahl von Vereinen hat bereits ihren Beitritt zum Verbands angemeldet und ihre Vertreter für diesen Delegiertentag namhaft gemacht.

Nachdem der einberufende Verein, der kaufmännische Club „Zukunft“ in Wien nicht über die Anschriften sämtlicher kaufmännischer Vereine in der Osmark verfügt, so soll dieser Aufruf insbesondere an jene gerichtet sein, welchen eine Einladung bisher noch nicht zugegangen ist, bitten wir die betreffenden Vereinsleitungen, die Besichtigung des Delegiertentages vorzunehmen und die Anmeldung rechtzeitig an den kaufmännischen Club „Zukunft“, Wien IV., Kettenbrückengasse 20 gelangen zu lassen.

Für den Delegiertentag wurde folgendes Programm festgesetzt: Pfingstsonntag, Vormittag von 10 bis 12 Uhr, Zusammenkunft in der Gastwirtschaft „Mehlgrube“, Wien I., Neuer Markt. Nachmittags um 2 Uhr, Beratungen in dem kaufmännischen Clubheim, Wien IV., Kettenbrückengasse 20. Abends 7 Uhr, Gesellige Zusammenkunft in der Gastwirtschaft „Walfisch“ im Prater. Montag Vormittag 9 Uhr, Fortsetzung der Beratungen im Heim des kaufmännischen Club „Zukunft“. Mittag 1 Uhr, Zusammenkunft im Clubheim und Ausflug nach Layenburg.

Die schon Sonnabend 8 Uhr eintreffenden Vertreter treffen sich um 8 Uhr in der Gastwirtschaft „Mehlgrube“, Wien I., Neuer Markt.

(Keil's Strohhut) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhut ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich. — 5008

Steiermärk
ROITSCHER
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Zur Saison!
Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse
empfehl:
das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl
00 speziell Doppel-Null 00
C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen
pasteurisierte Süßrahm-Theebutter
Superfeinst, Aixeröl und echten Wein-Essig
Hochfeinen Emmenthaler u. Santhaler Käse
Allerbeste ungarische Salami
Alle Mineralwässer frischer Fällung
Garantiert echten 1900er Lissa-Blutwein.
Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner zu orig. Preisen. 1097
Zur Saison!

Anerkannt beste
Photographische Apparate
Probesthefte von Lechner's photographische Mittheilungen und Preis-Verzeichnisse gratis.
R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufactur für Photographie.
Fabrik fotogr. Apparate. — Copieranstalt f. Amateure.
5964 **Wien, Graben 31.**

Römer-Quelle
feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.
Depôt: Josef Matló in Cilli. 5597

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks

Most
nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei
Martin Scheidbach
in Feldkirch (Vorarlberg). **Preis 2 Gulden**

Eine sehr schöne Wohnung
ganzer 1. Stock, vier Zimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, sammt Zubehör ist sofort zu vermieten bei
Joh. Martin Lenz,
6019 Neugasse.

Schuldienerstelle.
Z. 1269.

Am Kaiser Franz Josef-Landes-Gymnasium in Bettau kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Schuldienerstelle zur Besetzung, mit welcher eine Wohnung sammt Bekleidungsbeitrag von 800 Kronen jährlich, eine Naturalwohnung im Werte von 200 Kronen und im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde freier Holzbezug verbunden sind.
Die Bewerber um diese Stelle haben die eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens **15. Juni l. J.** bei der Direction des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums in Bettau einzureichen, und zwar mit folgenden Beilagen:
1. Taufschein;
2. Nachweis physischer Tüchtigkeit;
3. Nachweis eines tadellosen politischen und moralischen Verhaltens;
4. Dienstzeugnisse;
5. Nachweis, daß der Bewerber der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Bettau, am 10. Mai 1901. 6017
Die Direction des Kaiser Franz-Josef-Gymnasium.

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Schicklich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 5798

Kundmachung.
Sonntag den 2. Juni 1901, vormittags 10 Uhr, findet im Magistrategebäude, I. Stock, die
General-Versammlung
der Bezirkskrankencasse in Cilli statt. — Sollte zu dieser Versammlung die beschlussfähige Anzahl nicht erscheinen, so findet am 9. Juni d. J. vorm. 10 Uhr, ebendort die zweite Generalversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig ist.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über den Rechnungsabschluss pro 1900 und Entlastung desselben.
2. Ergänzungswahlen in den Vorstand.
3. Neuwahl d. Ueberwachungs-Ausschusses.
4. Neuwahl des Schiedsgerichtes.
5. Aenderung des § 2 B des Cassastatutes.
6. Anträge
Bezirkskrankencasse Cilli
am 14. Mai 1901.
6026 Der Obmann: Victor Schwab.

Eine schöne hofseitige Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, sammt Zugehör, per 1. Juli zu vermieten.
Auskunft: „Café Hausbaum“. 6005

Ein
Klavier
ist 6000
billig zu verkaufen
Gaberje Nr. 2.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“. 40 h Briefmarken eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig. 5991

Ein Mädchen 6003
welches Maschinnähen kann, wünscht als Stubenmädchen bei einer Herrschaft Stelle. — Gefl. Zuschriften unter „C. K.“ poste restante, Rann.
Sehr schönes
süßes Heu
ist abzugeben bei Firma 6007
D. Rakusch, Cilli.

THIERRY'S BALSAM
Allein echt.
ICH DIEN.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger Fabrikant.
Neueste Erfindung.
Fritz Schulz jun. Act.-Ges. Leipzig.
Bestes Putzmittel der Welt.
Neueste Auszeichnung: Goldene Medaille
Welt-Ausstellung Paris 1900
Collectiv-Ausstellg. d. chem. Industrie.

Sommerwohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Garten- und Badebenützung ist sogleich billig zu vergeben.
Wo? sagt die Verw. d. Bl. 6013

Collies
(schottische Schäferhunde)
sechs Monate alt, hat billig zu verkaufen
5995 Zange, Gaswerk Cilli.

Auf ein Stückchen Zucker nehme man zur Erzielung einer hustenlindernden und schleimlösenden Wirkung 20-40 Tropfen von A. Thierry's Balsam mit der goldenen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepreßter Firma: Allein echt. — Einzelne Flaschen in fast allen Apotheken erhältlich zu 30 und 60 Heller. Der halbe franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. 1 Probeflasche nebst Prospect mit Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde gegen Vorauszahlung von 1 Kreuz 20 Heller. — Man adressiere an A. Thierry's Schutzengel-Apotheke in Preggratz bei Rohitsch-Sauerbrunn. 5625
Man weide Imitationen und achte auf die in allen Culturländern registrierte goldene Nonnen-Schutzmarke. 11
Unzählige Kräfte liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.

Viel besser als rothe Putzpomade
ist
Globus-Putzextract
VON
Fritz Schulz jun. Act.-Ges.
LEIPZIG und EGER.
Ueberall vorrätig! 5981

Kaiser Franz Josef-Bad

Markt Tuffer

an der Südbahn (Gitzug-Station) 7 Stunden von Wien. Heiße Thermale Steiermarks, 38 1/2° C. Gleichwirkend wie Gastein und Pfäfers in der Schweiz. — Größter Comfort. Elektrische Beleuchtung. Zwei Tennisplätze.

Vorzügliche Curmusik.
Bedeutende Neuerungen und Verbesserungen.
Kohlensäure-Bäder. Vorzügliche Lage für Saunabäder.
Curarzt: **Med. Univ. Dr. Rudolf Beck.**
Besitzer: **Theodor Gunkel.** 5896

Dermal trinkt man nur Thermalwasser

aus den Quellen des Kaiser Franz-Josef-Bades Bestes und billigstes Erfrischungs-Getränk. Ueberall erhältlich. Director Verandt durch die Verwaltung des Kaiser Franz-Josef-Bades in Markt Tuffer.

Wohnung zu vermieten.

Im Sparcassegebäude ist eine schöne Wohnung, im III. Stock, mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5728

He. 47/1—5

Edict.

Ueber Ersuchen des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 30. April l. J. G.-Z. A. 709/00—25 findet am **31. Mai 1901, von 10—11 Uhr vormittags** im Hofe des Magistratsgebäudes hier, der freihändige Verkauf der in dem Verlass nach Theresia Mayzen gehörigen Schmuckgegenstände, Wäsche und dgl. statt.

Anbote unter dem Schätzwert werden nicht berücksichtigt.
K. k. Bezirksgericht Cilli, Abth. III
am 14. Mai 1901.

Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)



Schulzmarkt C. Brady

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Man kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker C. Brady (früher Mariazeller Magentropfen)

sind in roten Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Gesetzlich geschützt
Zimmer sofort zu benutzen.

Man verlange nur den echten **Christoph-Lack**

DER ECHE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsam fortschreitende Trocknen, das der Lacke und dem Leinöl eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Fugen können nach aufgetrocknet werden ohne an Glanz zu verlieren.

Franz C. Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glantzack
Zu haben in Cilli bei Josef Matič. 5848

Maschin-Strickerei

mit großem Kundenkreis ist krankheits halber zu verkaufen.
Anfrage: **A. Friebe, Graz.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 5447

Fabelhaft Unglaublich!

Billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten **10 Uhren-Specialitäten** und zwar:
Feine Nickel-Remontoir, vorzügl. reguliert, 35-stünd., in Werk fl. 2.50
Die beliebte Nickel-Anker-Remontoir System Rosskopf „ 4.—
Schwarz-Stahl-Remontoir mit 8 Stahl-Mäntel „ 3.50
Weissmetall doppelt gedeckt mit Goldrand reich gravirt „ 3.50
Goldin-Rem.-3 Goldin-Mäntel „ 3.50
Eisen Nickel-Anker-Remont. „ 5.—
Prima Silber-Remontoir mit doppeltem Goldrand 6 Rubis „ 4.25
Ditto für Damen 6 Rubis „ 4.50
Prima Silber-Herrn-Anker-Uhr, 8 Silber-Mäntel 15 Rub. „ 6.50
Ditto Tula-Silber-Anker-Sav. „ 7.—
Jede Uhr zollfrei bei Abnahme von mindestens 5 Stück pro Sorte. Einzelne Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gestattet. Unsere anerkannt billigen Preise haben nachweislich schon tausenden von Uhrmachern und Händlern zu einer guten und sicheren Existenz verholfen.

Uhren-Engros-Haus **S. Kommen & Co.,** Basel, (Schweiz)
Filiale Bregenz (Vorarlberg).
5922 Briefporto 25, Karten 10 h.

Es ist mal etwas anders!

Neu! Neu!
LORELEY-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalgen, dem verwöhntesten Spieler zu empfehlen. Ladenpreis 15 Mark. Schule gratis!
LORELEY-Mundharmonika, 40 tönig auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klapp-Etuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 4 Mark.
LORELEY-Ocarina, rein gestimmt, vorzüglichlicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.
Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur 12 Mark 50 Pfg. bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme theurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Ausserdem füge ich noch jeder Sendung einen Röntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portmonnaie sehen kann etc., vollständig umsonst bei. Interessante Neuheit!! Haupt-Katalog gratis u. franco! **Heinr. Drabert Musik-Versand. Hannover.** 5428

Deutsche erstklassige Fahrräder **auf Teilzahlung.**
Anzahlung 25—60 RM.
Abzahlung 2—5 RM. wöchentlich. 5940
Sehr billige Preise.
Man verlange kostenfrei Preisliste.
S. Hofmann in Radenburg.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia
concess. von der hob. k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 5688

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnstrasse 8 in Innsbruck,
Anton Rehek, Bahnhofgasse 92 in Laibach.



Heinrich Reppitsch,

Zugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei **CILLI (Steiermark)** 5890

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- und Grabgitter,

Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post franco 2 Liegel 3 Kronen 50 Heller. — Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker **A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Liegel eingetragene Schutzmarke. 5624

Kühl bleibt die Küche beim Kochen mit Gas

6020

➔ Cilli, Glacisplatz. ➔

Variété-Arena Strohschneider u. Weitzmann

Erste österreichische aus 25 Personen bestehende Künstler-Truppe.
Donnerstag, 23. Mai, abends 8 Uhr
Eröffnungs-Gala-Vorstellung.
Freitag den 24. Mai und Samstag den 25. Mai, abends 8 Uhr
Grosse Künstler-Vorstellungen.
Pfingstsonntag und Pfingstmontag um 1/4 und 8 Uhr je
Zwei grosse Parade-Vorstellungen.

Auftreten nachbenannter Kunstkräfte:

Mr. Francini, Jongleur und Malabrist.
 Xaver Gebhard, (Der Mann mit der eisernen Hand). Athlet und Kettensprenger.
 Miss Paula, mit ihren wunderbaren Productionen auf dem Telegraphendraht.
 Charles Pfeiffer, Handstandkünstler.
 Ruppert Ridisser, bester Kunstradfahrer der Gegenwart.
 Directrice Elly Weitzmann, mit ihren präziösen Tänzen auf dem engl. Sprungseil.
 5 Geschwister Widmann-Strohschneider genannt „Die 5 Libellen.“
 Petero und Sohn, Parterre- und Kopf auf Kopfequilibristen.
 Franz Schoreis, hochorigineller Spring- und Sprech-August.
 Little Francini, kleinster Antipodenkünstler.
 Ballet und Nationaltänze der Damen Directrice Elly Weitzmann, Käthchen Werner, sowie Frä. Minna und Valerie Widmann-Strohschneider.
 Musikal- und Reprisen-Clowns, die Herren Khermayer, Pfeiffer u. August d. Dumme.
 Productionen auf den römischen Ringen, am Einfach- u. Doppeltrapez und am fliegenden Viereck, ausgeführt von Arthur, Adi, Elsa, Valerie und Minna Widmann-Strohschneider
 Directrice Elise Widmann-Strohschneider, Tanzseilkünstlerin, sowie verwegenste und kühnste Thurmseilkünstlerin der Gegenwart.

Jede Vorstellung abwechselndes Programm, als Schluss derselben grossartige Productionen auf dem hochgespannten

„Luft-Kabel-Drahtseil.“

Directrice Elise Widmann-Strohschneider fährt auf dem Thurmseil Productionen aus, welche an das Unglaubliche grenzen; ihre Production als „Feuerkönigin“ mit grossem brillanten Feuerwerk ist das „Non plus ultra“ aller Hochseilkünste.
 Ausserdem Besteigung des hohen Seiles durch die beiden jugendlichen Seilkünstlerinnen Frä. Minna und Valerie und den Seilkünstler Herrn Pierré.

Täglich abends 8, Sonn- u. Feiertags nachm. 1/4 u. abends 8 Uhr
Grosse Künstler-Vorstellungen.

Haupteigenschaften der Gesellschaft: Elegantes Auftreten, Exacte Ausführung, Schöne Costüme, Witz und Humor.

Eigene Acetylgas-Beleuchtung. Während der Vorstellung Concert-Musik.

Preise der Plätze:

Sesselsitz 40 kr., I. Bankreihe 30 kr., II. Bankreihe 25 kr., III. Bankreihe 20 kr., ausserhalb der Arena Stehplatz 10 kr., Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Mit dem Bemerken, auf dem Gebiete der modernen Gymnastik, Equilibristik, Athletik, Akrobatik und Aërobik, sowie in heiteren Episoden der Clowns und des Dummen August das Beste und Originellste zu bringen, laden zu zahlreichen Besuche höchlichst ein
 Hochachtungsvoll

Die Direction:

K. Weitzmann und E. Strohschneider.

6025

Danksagung.

Anlässlich des schweren Verlustes, den wir durch den frühzeitigen Tod unseres unvergesslichen Sohnes, des Herrn

Raimund Stuss

k. u. k. Feldwebel im 22. Inf.-Reg.

erlitten, sind uns so zahlreiche und überaus gütige Beweise allgemeiner Theilnahme zugekommen, dass wir uns verpflichtet fühlen, auf diesem Wege allen, dem hochverehrlichen Officiärs-corps und Unterofficiärs-corps, insbesondere aber jenen Herren Kameraden des 87. Inf.-Reg., welche in der gütigsten Weise um das Leichenbegängnis besorgt waren, und einen herrlichen Kranz gespendet haben, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

6025

Die tieftrauernden Eltern.

Fahrräder

neue und gebrauchte
in jeder Preislage.

Sämmtliche
Zugehör-Artikel.

„CARBID“
zur Erzeugung von Acetylgas, auch in Dosen.

Grösste u. schönste
Radfahrbahn.

Preise überraschend billig.
Aufmerksame und reelle
Bedienung. 5994

G. Schmidl's Nachfg.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Niederlage
CILLI.

Wohnung gesucht

drei Zimmer mit Zugehör, gassenseitig, Hochparterre oder 1. Stock, für ein kinderloses Ehepaar vom 1. August. — Auskunft bei
Josef Herzmann, Cilli
 Hauptplatz 3. 6023

Verloren

wurde eine goldene Damenuhr am Feldwege von der Geschirrfabrik bis zur Zinkhütte.

Abzugeben gegen Belohnung bei H. Pretzner, Glashandlung, Cilli. 6014

Zu verkaufen

Ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus samt Einrichtung, bestehend aus 10 Zimmern, 3 Minuten von der Stadt und 2 Minuten vom Park. Preis 18.000 Kronen. Anzufragen in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Lehrjunge

aus gutem Hause und mit guten Schulzeugnissen wird in der Gemischtwarenhandlung der Brüder Reitter in Windisch-Graz sofort aufgenommen. 6021

Haus-Verkauf!

In einem Curorte (Marktgemeinde), sehr stark bevölkert, ist ein Kaufmanns-Haus zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Das Haus wäre sehr geeignet für einen Pensionisten, hat Straassenfront, sonnseitig und ein gesundes Quellenwasser beim Hause.

Nähere Anfragen durch Brief poste restante Nr. 128, Cilli. 6018

Gesangsunterricht

ertheilt nach bewährter, von ersten Autoritäten anerkannter Methode

Frau Lass-Schmidler, Cilli.

Auskunft in der Buchhandlung Fritz Rasch. 6015

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

A. Hobacher

17 Grazerstrasse Cilli Grazerstrasse 17

empfiehlt sein vollkommen neu eingerichtetes Lager von

Sonnen- und Regenschirme

zu billigst gestellten Preisen.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen

sowie

Ueberziehen von Schirmen

schnell und billig.

5791

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!



Monogramme

Buchstaben

und Schlingmuster zum Selbstvordrucken

in grosser Auswahl sowie auf Bestellung nach Mustervorlagen werden in 3 Tagen geliefert im Spengler- und Küchengeräthe-Geschäfte des

A. Tschantsch, Cilli

5989

Gartengasse Nr. 11.